

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

156 (5.7.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040371](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040371)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copierszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 156.

Sonnabend, den 5. Juli 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 3. Juli. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Ueber die diesjährige Begegnung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef anlässlich der Gastener Reise des ersteren ist, obgleich bereits einige bezügliche Meldungen aufgetaucht sind, noch nichts Näheres bekannt. Wie man weiß, ist seit einer Reihe von Jahren der Besuch des Kaisers Wilhelm in Gastein zu einer Begegnung mit dem österreichischen Monarchen abwechselnd in Gastein selbst oder in Salzburg, beziehungsweise in Jochberg benutzt worden. In den beiden letzten Jahren fand die Zusammenkunft in Jochberg statt. Jedesmal ist es aber vollständig den Dispositionen des Kaisers Wilhelm überlassen worden, Ort und Zeit der Begegnung zu bestimmen. Das wird jedenfalls auch diesmal der Fall. Da aber diese Dispositionen in der Regel erst getroffen werden, wenn die Cur des Monarchen zu Ende geht, so versteht es sich von selbst, daß alle einschlägigen Personen verfrüht sind und nur auf bloßen Vermuthungen beruhen können.

In engeren Kreisen der höheren Gesellschaft wird mit gerechtfertigter Befriedigung constatirt, wie das Befinden des Kaisers ein so ausnehmend gutes ist, daß jetzt selbst die letzten Spuren der überstandenen schweren Krankheit, die vor der Abreise nach Ems noch wahrzunehmen waren, ohne indessen damals noch bedrohlich zu erscheinen, völlig verschwunden sind. Aus dem Gesundheitszustande des Monarchen ein Argument gegen die Möglichkeit einer Zweitaiser-Entree herleiten zu wollen, wie hier und da geschehen ist, liegt also nicht der geringste Anlaß vor. Selbstverständlich ist damit auf der andern Seite für die Wahrscheinlichkeit jener Zusammenkunft auch nichts bewiesen. Die bezüglichen Gerüchte, die schon vor drei Wochen in Danzig umgingen und zu jener Zeit an dieser Stelle erwähnt wurden, verdanken ihren Ursprung zunächst wohl einzelnen zufälligen Arrangements, die man sich in der Hafenstadt an der Weichsel nicht recht zu erklären vermochte. Dazu gehörte u. A. die Bestellung einer Reihe von Zimmern im Joppoter Curhaus, die für die Prinzen Wilhelm und Heinrich, welche auf dem Panzerschiff „Ganja“ Wohnung genommen, nicht erforderlich war, sowie die Entsendung der Nacht „Hohenzollern“ von Kiel nach Danzig.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist eine eingehende polizeiliche Untersuchung wegen des Bergsturzes in der Grube „Deutschland“ angeordnet, die ergeben soll, was zu geschehen hat, um der Wiederkehr ähnlicher Ereignisse vorzubeugen.

Aus Hamburg berichtet man dem „Leipz. Tagebl.“, daß daselbst ganz bestimmte Mittheilungen auftreten, nach denen die Gründung einer capitalkräftigen Deutschen Bergbau-Gesellschaft in der Nähe der Walsisch-Bay beschlossene Sache sei. Die Erkundigungen nach dem Terrain, daß für Anlegung

dieses Bergwerkes bestimmt ist, sollen sehr zufriedenstellend ausgefallen sein.

Der Staatsrath bekommt Arbeit. Ein heutiges Telegramm aus Berlin besagt: „Bezüglich der von sechzig Hamburger Kaufleuten angeregten Frage über die Erhebung von Zuschlagszöllen von Waaren außereuropäischen Ursprungs, welche nicht direct aus dem Ursprungslande zur Einfuhr in das deutsche Reich gelangen, zur Ausgleichung von Zurücksetzungen, unter denen der überseeische Handel Deutschlands gegenwärtig in Folge specieller Einrichtungen concurrender fremder Staaten leidet, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Anregung dieses Gegenstandes durch eine große Anzahl hervorragender sachkundiger Hamburger Kaufleute darf mit besonderer Befriedigung begrüßt werden und wird die Reichsregierung in der Absicht bestärkt, eine befriedigende Lösung dieser wichtigen Frage anzustreben. Da hierbei die preussischen Interessen hervorragend in Betracht kommen, erscheint die Angelegenheit vorzugsweise geeignet, den Gegenstand einer eingehenden Prüfung für den neugefalteten Staatsrath zu bilden.“ — Das ihre frommen Wünsche nach einer surtaxe d'entreprise sogar dies hohe Forum von Prinzen und höchsten Beamten beschäftigen würde, haben sich die Herren Wille und Genossen in Hamburg gewiß auch nicht gedacht.

Das Reichsversicherungsamt soll schon in nächster Zeit in's Leben treten; die Vorbereitungen dazu sind lebhaft im Gange. Die Angabe, wonach Geh. Rath Bödiker an die Spitze treten sollte, wird Bestätigung finden; außerdem sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um das Inkrafttreten des Unfall-Versicherungsgesetzes zu fördern. Die sämtlichen Beschlüsse des Reichstages aus dem letzten Abschnitte der Session sind jetzt dem Bundesrath übermittelte, dessen Entschlüsse noch vor Eintritt der Vertagung erfolgen werden. Die letztere ist in etwa 8—10 Tagen zu erwarten. Wie bekannt, wird der Bundesrath zuvor noch die Angelegenheit wegen des Zollanschlusses Bremens zur Erledigung bringen. Es sei hierbei bemerkt, daß das Königreich Sachsen den Geh. Rath Böttcher zum stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt hat.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Das Präsidium des deutschen Colonialvereins publicirte neben dem Schreiben an den Reichskanzler, welches die Vertagung der Dampfer-Subventionsangelegenheit beklagt, auch eine Resolution, welche die verbündeten Regierungen ersucht, diese für die überseeischen deutschen Handelsbeziehungen so hochwichtige Vorlagen dem nächsten Reichstage wiederholt vorzulegen. Die Mitglieder des Vereins werden aufgefordert, alle auf die Hebung des deutschen Handels gerichteten Bestrebungen der Reichsregierung nach besten Kräften zu unterstützen.

Es geht ein Zug tiefen Unmuthes durch das badische Land, schreibt der „Pfälzische Courier“, über das geringe Entgegenkommen, das der Reichstag hinsichtlich der Colonialpläne des Fürsten Bismarck und der Dampfer-Subventions-Vorlage zeigt. In Konstanz, Pforzheim, Freiburg und Mannheim ist es schon zu ganz bestimmten Meinungsäußerungen in dieser Richtung gekommen und auch in der Residenz würde es hieran nicht fehlen, wenn nicht die leitenden Persönlichkeiten ihren Sommerurlaub bereits angetreten hätten. Gegner der beiden Bismarck'schen Pläne giebt es bei uns überhaupt nicht, denn auch die demokratische Presse hat von Anfang an versichert, daß sie sich zu denselben sympathisch stelle, worauf dann allerdings die bekannten Bemängelungen wegen mangelhafter Begründung u. c. erfolgten, bis sich die betreffenden Blätter richtig in eine bittere Feindschaft gegen die Sache hineingeredet hatten. Aber diese Trommler marschiren in einer ganz anderen Richtung als die Soldaten, die Reih und Glied füllen. Das beweist am besten die Haltung des Handelsstandes der demokratischen Stadt Mannheim, welcher sich durch sein Organ, die dortige Handelskammer, in wärmster Weise für die Dampfer-Subvention ausspricht. Bei der Bedeutung solcher Stimmen kommen die bei uns laut gewordenen gegnerischen gar nicht in Betracht.

Marine.

Wilhelmshaven, 4. Juli. S. M. Corvette „Vineta“ verholte von der Kohlenbrücke nach der Werft.

Der Capitänlieutenant von Gent, 2. Adjutant des Commandos der Marinestation der Nordsee, ist von Urlaub zurückgekehrt.

Der Stabsarzt Dr. Fischer ist nach Beendigung des Commandos zum Gesundheitsamte und zur Choleraexpedition, sowie nach abgelaufenem Urlaub nach der hiesigen Garnison zurückgekehrt.

Lieutenant z. S. Bruch hat einen 45tägigen Urlaub nach der Rheinpfalz angetreten.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kbt. „Albatros“ 29/3. Balaiparaio 13/4. — 24/6. Sidney. (Poststation: Sidney, Australien.) — S. M. Kbt. „Cyclop“ 11/6. Wilhelmshaven 17/6. (Poststation: Wilhelmshaven.) — S. M. Kbt. „Drache“ 2/5. Christianland 12/5. — 27/5. Arendal 30/5. — 30/5. Christianland 9/6. — 14/6. Wilhelmshaven 27/6. (Poststation: Bremerhaven.) — S. M. S. „Elisabeth“ 7/6. St. Vincent, Cap Verdes, 11/6. (Poststation: Capstadt.) — S. M. S. „Freya“ 12/5. Norfolk. 20/5. — 24/5. Hampton-roads 28/5. — 1/6. Hampton-roads. Letzte Nachricht von dort 11/6. (Poststation: Halifax, Neu-Schottland.) — S. M. S. „Ganja“ Kiel 28/6. — 29/6. Joppot. (Poststation: Joppot.) — S. M. Kbt. „Hyäne“ 1/4. Sidney 2/5. — nach Apia. (Poststation: Sidney, Australien.) — S. M. „Itis“ 20/4. Hongkong

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludw. Habicht.

(Fortsetzung.)

Hatte zwischen Fichtner und dem ältesten Sohne des Gutsherrn auch gerade kein herzliches Verhältniß geherrscht, so waren beide doch stets freundlich und friedlich neben einander hergegangen und Werner fühlte sich wohlthuend berührt, daß Fichtner ihm entgegenkam, um ihn willkommen zu heißen. Er ließ halten, bat den Referendar, zu sich einzusteigen und sagte: „Es liegt viel zwischen dem Morgen, an welchem ich das Haus meiner Väter verließ und dem heutigen Tage, wo ich dahin zurückkehre.“

„Als Herr“, antwortete Fichtner und schüttelte ihm die Hand.

„Ich komme aber allein“, fuhr Werner fort, „meinen Bruder mußte ich hinter mir zurücklassen.“

„Und auch meinen Freund, den guten Regler“, fügte Fichtner hinzu, „ich bin aber guten Muthes, auch ihre Unschuld wird an den Tag kommen.“

„Haben Sie sich vielleicht zu diesem Zwecke mit einer jungen Dame verbunden?“ fragte Werner.

Fichtner horchte auf: „Mit einer jungen Dame, was wollen Sie damit sagen?“

„Es ist mir so eben eine geheimnißvolle Botschaft an Sie aufgetragen worden.“ Werner erzählte ganz kurz seine Einkehr in der Buschmühle und bestellte wörtlich die Botschaft von Gretchen Schwanefeld.

„Das kann niemand anders als die Nichte des Oberförsters gewesen sein“, lächelte Fichtner, „sieh da, was die Wetterhexe herausgebracht hat, die Spur wollen wir verfolgen.“

„Darf ich wissen, um was es sich handelt?“

„Gestatten Sie, daß ich die Sache vorläufig noch als Geheimniß behandle, ich verspreche Ihnen, Sie nicht lange in Unwissenheit zu lassen.“

„Und werden Sie dasselbe Stillschweigen gegen mich beobachten, wenn ich Sie bitte, mich über ein anderes düsteres Geheimniß aufzuklären, in das Felix durch Regler eingeweiht sein wollte.“

Fichtner fuhr auf. „Sie wissen davon?“

„Felix hat es mir anvertraut, als ich ihn an jenem verhängnißvollen Abend in der Nähe des Forsthauses traf, und ich habe ihn aus diesem Grunde für den Mörder unseres Vaters gehalten“, versetzte Werner düster.

„Er ist es nicht“, rief Fichtner mit Ueberzeugung.

„Sagen Sie mir, was an der Sache Wahres ist“, bat Werner.

„Ich will, doch lassen Sie mir zuvor wissen, was Sie von Felix erfahren haben.“

Werner willfahrte ihm und Fichtner erzählte ihm hierauf die traurige Begebenheit, die er bereits seinem Freunde Müller anvertraut, nur berührte er dabei nichts, was ihn persönlich anging. Mit angehaltenem Athem hörte ihm der Gutsherr von Radzionka zu, nur zuweilen verrieth ein krankhaftes Zucken, das durch seinen Körper fuhr, was in ihm vorging. Als Fichtner endlich geendet, saß er noch immer in düsterem Schweigen, endlich sagte er: „Mein Vater steht vor seinem Richter, es geziemt mir nicht mehr, über ihn abzurtheilen, aber das abscheuliche, nichtswürdige Weib soll es entgelten, noch heute weise ich sie aus dem Hause.“

„Ruhig, ruhig, lieber Werner“, bat Fichtner und legte ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm. Sie können die giftige Schlange nicht glühender hassen, nicht schärfer wünschen, ihr den Kopf zu zertreten, als ich, aber ich bitte Sie, noch ist es nicht an der Zeit, Abrechnung mit ihr zu halten.“

„Wie, ich soll sie unter meinem Dache dulden, das verhasste Gesicht täglich um mich sehen“, brauste Werner auf.

„Nur eine kleine Weile, es ist nothwendig um Felix, um Regler, um unfer aller willen.“

Werner blickte stumm vor sich nieder, sein Athem ging schwer, er rang hart mit sich, aber er ward seines Bornes

Herr. In den langen, einsamen Stunden der Gefangenschaft hatte er darüber nachgedacht, wie sein Vater sich und andere zu Grunde gerichtet durch die Zügellosigkeit seiner Leidenschaften und er hatte mit Schrecken erkannt, daß er selbst nicht gelernt habe, sich zu beherrschen. Er hatte sich heilig gelobt, fortan über sich zu wachen, daß einst der Fühzorn nicht Macht über ihn gewinne und heute sollten diese Vorsätze die erste Probe ihrer Haltbarkeit bestehen.

„Ich will thun, was Sie mir rathen“, sagte er zu Fichtner, „ob ich es aber über mich gewinnen werde, der Unhold bin ein freundliches Gesicht zu zeigen, vermag ich doch noch nicht zu sagen.“

„Seien Sie gegen sie wie immer“, rief Fichtner, „sie freilich hat große Anstrengungen zu Ihrem festlichen Empfange gemacht.“

„Wie unpassend, während mein Bruder noch im Gefängniß schmachtet“, grollte Werner.

„Was wollen Sie, der Lebende hat Recht“, entgegnete Fichtner achselzuckend, „andere Leute machen es ebenso, da sehen Sie selbst.“

Sie waren in der Nähe von Radzionka gekommen und fanden den Weg mit Menschen angefüllt, die sich sämtlich in freudiger Aufregung befanden, man umdrängte den Wagen, jeder wollte dem jungen Herrn die Hand drücken und ihm zu seiner Befreiung Glück wünschen.

Mancher alte treue Diener vergoß Freudenthränen, war doch ihr lieber junger Herr unschuldig und von dem auf ihm lastenden schwarzen Verdachte gereinigt. Alle hofften, wie dies ja immer geschieht, von dem neuen Besitzer eine Besserung ihrer Lage. Daß Werner nicht der alleinige Erbe war und sein Bruder noch im Gefängniß saß, that dem Jubel keinen Eintrag, der jüngere Brausedorf war durch seine lange Abwesenheit den Leuten fremd geworden, auch konnten sie sich in sein absonderliches Wesen, nie recht finden, Werner verstanden sie besser, in ihm sahen sie ihren eigentlichen Herrn.

Dem jungen Herrn selbst that dieser Jubel wehe, es kam ihm wie ein Verrath an seinem Bruder vor.

21/4. — nach den Paracels-Inseln behufs Vornahme von Vermessungen — 5/5. Hongkong 14/5. — nach Shanghai. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Leipzig“ 15/4. Singapore 1/6. (Poststation: St. Vincent, Cap Verds.) — S. M. S. „Voreley“ 10/4. Constantinopel. Letzte Nachricht von dort 23/6. (Poststation: Constantinopel.) — S. M. S. „Marie“ 29/4. Iquique 6/5. Arica 8/5. — 13/5. Pisco 17/5. — 19/5. Callao. Letzte Nachricht von dort 21/5. (Poststation: Panama.) — S. M. S. „Moewe“ 9/6. St. Vincent, Cap Verds, 11/6. — (Poststation: Madeira.) S. M. S. „Nautilus“ 10/4. Canton 11/5. — 11/5. Hongkong 16/5. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Niobe“ 11/6. Swinemünde 16/6. — 19/6. Zoppot. (Poststation: bis 8/7. Zoppot, vom 9/7. bis 18/7. Arendal, Norwegen.) — S. M. S. Panzerkbn. „Ratter“ Wilhelmshaven 19/6. — 22/6. Kiel. In den Verband der Torpedobootsdivision übergetreten. (Poststation: Zoppot.) — S. M. S. „Nymph“ 4/6. Arendal 9/6. — 12/6. Helsingör 16/6. — 24/6. Zoppot. (Poststation: bis 7/7. Zoppot, vom 8/7. ab Kiel.) — S. M. S. „Prinz Adalbert“ 25/4. Singapore 1/5. — 9/5. Hongkong 15/5. — nach Nagasaki. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Rover“ Kiel 19/6. (Poststation: bis 6/7. Zoppot, vom 7/7. bis 20/7. Sagan, Insel Rügen.) — S. M. S. „Sophie“ 22/5. Neustadt i. Holstein 19/6. — 20/6. Sagan 21/6. — 23/6. Zoppot. (Poststation: bis 8/7. Zoppot, vom 9/7. bis 13/7. Memel, vom 14/7. bis 23/7. Swinemünde.) — S. M. S. „Stosch“ 12/4. Shanghai. — Letzte Nachricht von dort 16/5. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Undine“ Kiel 19/6. — 22/6. Zoppot. (Poststation: bis 6/7. Zoppot, vom 7/7. bis 20/7. Swinemünde.) S. M. S. „Wolf“ 9/6. Singapore 12/6. (Poststation: Capstadt.) — Uebungsgeschwader 13/6. Neufahrwasser. (Poststation: Zoppot.) — Panzerkanonenbootdivision 13/6. Swinemünde 19/6. — 21/6. Colbergmünde 23/6. — 23/6. Stolpmünde 24/6. — 25/6. Memel 25/6. — 25/6. Pillau 26/6. (Poststation: Zoppot.) — Torpedobootsdivision 13/6. Kiel 16/6. — 18/6. Neufahrwasser. (Poststation: bis 7/7. Zoppot, vom 8/7. bis 14/7. Swinemünde, vom 15/7. ab Kiel.) — Dampfer „Taormina“ mit dem Ablösungskommando für S. M. S. „Albatros“ 21/6. Sidney.

Flottenmanöver.

Danzig, 2. Juli. Bald nach 8 Uhr Morgens verließ gestern die ganze Flotte den Ankerplatz vor Zoppot, um in der Gbinger Bucht ein großes Landungsmanöver abzuhalten. Gegen 8 Uhr hatte sich Herr v. Caprioli auf dem Aviso „Blitz“ eingeschifft; die Prinzen Wilhelm und Heinrich befanden sich wie an den vorhergehenden Tagen auf der „Hansa“ und in schneller Folge stieg Signal auf Signal an den Masten des Flaggschiffes, der „Baden“, empor. Aus den weiteren Evolutionen und Manövern ersah man dann im Laufe der späteren Stunden Folgendes als Grundidee des heutigen Manövers: Danzig ist vom Feind belagert und scheinbar hart bedrängt; Neufahrwasser ist auch in den Händen des Feindes und derselbe hat bei Hela einen Beobachtungsposten etablirt, welcher die etwaige Annäherung einer Flotte zum Entsatze der Festung oder zur Beunruhigung der Belagerung zu melden hat. Dieser letztere Fall wird für das heutige Manöver als Thatsache angenommen; ein Fahrzeug fährt von Hela in die Bucht hinein und meldet den Belagerern das Nahen einer feindlichen Flotte, zur Abwehr einer etwaigen Landung wird schleunigst eine Division Truppen nach Gbingen, dem Plage, wo vermuthlich eine Landung stattfinden soll, hinausgeschickt, um letztere zu verhindern. Dies die Grundidee und zur Verständigung des Folgenden. In vier Staffeln rückte das mächtige Geschwader vorwärts. Voran die „Grille“ mit dem Commandeur der ersten Division, dem Capitän z. S. Deinhardt; ihr folgten die vier Kanonenboote „Ratter“, „Chamäleon“, „Hummel“ und „Krokodil“. Diese Schiffe, im Kielwasser einander folgend, waren dem Lande am nächsten. In zweiter Staffel kamen die schweren Ausfallcorvetten „Baden“, „Bayern“, „Württemberg“ und „Sachsen“, sowie die „Nymph“ und die „Hansa“. Noch weiter entfernt, in dritter Staffel, rückten die Corvette „Blücher“ und die Uebungsschiffe „Niobe“, „Rover“ und „Undine“ heran, und als vierte Staffel erschienen im Hinter-

grund die kleinen lebhaften Torpedoboote. In dieser Reihenfolge näherte sich diese imposante Macht dem Lande, um eine Landung zu wagen und der bedrängten Festung entweder Entsatz oder doch etwas freie Luft zu verschaffen. Aber schon lange war den Belagerern Kunde von der Ankunft der Flotte gegeben, und eiligst war eine entsprechende Macht an den Strand hinaus entsendet worden, um eine Ausschiffung zu verhindern. Es währte auch nicht lange und vom Bord der Schiffe aus mußte man den Feind am Strande bemerken. Die Trommeln wurden auf allen Schiffen gerührt, Hornsignale durchhallten klingend die klare ruhige Luft: „Klar zum Gefecht!“ Und dann begannen die mächtigen Rohre zu donnern, Schuß auf Schuß flog von den schweren Panzern hinein in das friedliche Gbingen — weh! dem Ort, dem als wirklicher Feind eine solche Macht gegenüberliegt. — Die Mitrailleurkanonen überflutheten den Strand mit ihrem Schnellfeuer und man nahm somit an, daß das vorliegende freie Terrain vom Feinde gesäubert und nun zur Landung geeignet sei. Hunderte von Booten belebten im Nu die klare Wasserfläche und in eben so kurzer Zeit waren dieselben besetzt mit Seefoldaten, Matrosen, 6 Ausfallkanonen und den Mannschaften des rothen Kreuzes. Dann ging das Land entgegen, um einige Tausend Schritte nordwärts Gbingen zu landen. Noch immer brüllten die schweren Schlände über die See hinweg, man feuerte von allen Schiffen, um die Landung zu decken.

Der Feind, durch die hiesigen Husarschwadronen markirt, hatte mittlerweile das Terrain vor Gbingen besetzt. Von den Pferden abgesehen, lagen die Mannschaften in langer Tirailleurkette in den Dünen sand hingestreckt, mit gespannten Carabinern, und erwarteten so das Herannahen der Gelandeten, deren Ausschiffung sie nicht hatten verhindern können. Letztere hatten sich während dessen am Lande formirt, in der ganzen Stärke von etwa 1600 Mann mit 6 Geschützen, und rückten unter Auschwärmen der Schützenkette langsam vor. Näher kamen sie dem besetzten Dorfe, und es entspann sich ein ganz außerordentlich lebhaftes und hitziges Kleingewehrfeuer, von den Schiffen halte in erschütterndem schweren Ton Schlag auf Schlag der schweren Geschütze und siegreich drangen die Gelandeten vorwärts. Es war dieses combinirte Gefecht von Land und Seemacht zu gleicher Zeit, welches man sich auf verhältnißmäßig kleinem Terrain entwickeln sah, von wirklich imponirender Schönheit. Die Schiffsbesatzung näherte sich Gbingen. Dann folgte noch eine herrliche Reiterattacke gegen das herandrängende Seewolk — vergebens, mit vollen Salven empfangen, mußte die kühne Reiterei das Wagniß des Angriffs aufgeben, — noch ein kleiner Vorstoß, vergebens — und man sah deutlich den Erfolg der Flotte: die Landung war nach allen Richtungen mit großem Erfolg geschehen. Somit war die eigentliche Aufgabe des Tages gelöst. Die Gewehre wurden zusammengelegt und die stark angestrengte Mannschaft gab sich mit sichtlich Befriedigung der Ruhe hin. Der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprioli, berief die Offiziere zur Kritik zu sich heran, die Prinzen Wilhelm und Heinrich unterhielten sich mit den höheren anwesenden Offizieren in heiterster Weise. Das Publikum, das schaarenweis hinausgewandert war, hatte sich über das bunte Manöverbild auf's beste amüsiert und vom Chef bis zum Matrosen herab schien Alles von dem Erfolg des Tages befriedigt. „An die Gewehre!“ hieß es dann, „Parademarsch“, und mit klingendem Spiel zogen die strammen Seefoldaten sowohl wie die von der Würde des Parademarsches weniger durchdrungenen Matrosen an den Prinzen und dem Chef vorbei; dann folgten die Husaren. Während dieser Zeit war der „Blitz“, der in See auf Reconnoissance gegangen war, zurück und meldete die Annäherung einer großen feindlichen Flotte. Die gelandeten Truppen zogen sich wieder auf die Schiffe zurück, wieder unter dem Schutze der schweren Schiffskanonen. In kurzer Zeit war die Einschiffung geschehen, die Boote hoben sich empor, die Maschinen schlugen an, die Segelschiffe zogen die weiße Leinwand bis an die Bramstengen, friedlich lehrte das schöne Geschwader nach unblutiger Schlucht zurück und es gewährte für das zahlreiche, von Zoppot aus der Rückkunft der Flotte entgegengehende Publikum einen prächtigen, imposanten Anblick, als die stolzen Kriegsschiffe herankamen, voran die gewaltigen Panzercorvetten, dann die andern Panzerschiffe

mit der „Hansa“ und zuletzt die drei Uebungsschiffe „Niobe“, „Rover“, und „Undine“ in langgestreckter Linie längs der Küste herannahen. Trotz der langen Dauer der Manövers wurde jedoch nur eine kurze Rast gemacht, während welcher Generalleutnant v. Caprioli kurze Zeit an Land kam, um im Curhause sein Mittagmahl einzunehmen. Von 6 bis circa 8 Uhr hielten dann noch die Panzercorvetten und die Kanonenboote nach schwimmenden verankerten Scheiben Schießübungen ab. (Danz. Btg.)

K o s a l e s.

* Wilhelmshaven, 4. Juli. Unserm Königlichen Gymnasium, an welchem Oftern d. J. mit Genehmigung des Herrn Ministers die Ober-Sekunda eröffnet worden war, ist jetzt auch vom Herrn Reichskanzler die Anerkennung als eines nach der Behrordnung vom 28. September 1875 berechtigten Gymnasiums zu Theil geworden. Zugleich ist der dem Gymnasium verliehenen Berechtigung, wissenschaftliche Befähigungszugnisse für den einjährig freiwilligen Militärdienst auszustellen, rückwirkende Kraft zu Gunsten derjenigen Schüler beigelegt worden, welche Oftern d. J. nach Ober-Sekunda versetzt worden sind.

* Wilhelmshaven, 4. Juli. Die Knabenklassen der Mittelschule unternahmen heute einen Ausflug, und zwar die oberen Klassen nach dem Urwald und die unteren Klassen nach dem Varelser Gehölz.

* Wilhelmshaven, 4. Juli. Der Bürgergesangverein hat beschlossen, am nächsten Sonntag einen Ausflug mit Familien nach Varel resp. nach dem Mühlenteich zu unternehmen.

* Wilhelmshaven, 4. Juli. Der Monat Juli hat sich besser eingeführt, als der Vormonat. Wir haben endlich wieder rechten Sommer, vortreffliches Bade- und Reiseverweilen erhalten. Bei 26 Grad im Schatten fließt allerdings mancher Schweißtropfen, und speziell uns Bewohnern der Jadeküste macht die ungewohnte Tageshitze manche Beschwerden, wir haben aber vor den Binnenländern den Vortheil erstritten, der Seebäder und die ganz bedeutende Abkühlung der Luft zur Abend- und Nachtzeit voraus. Die Abende, wie auch die Frühstunden sind gegenwärtig ganz prachtvoll und erquickend. Der Landwirth unserer Gegend vermag sein Heu in diesem Jahr unter besonders günstigen Umständen einzubringen und wird höchst erfreut sein, wenn sodann wieder Regen fällt, da sich allgemach wieder Trockenheit fühlbar macht.

* Wilhelmshaven, 4. Juli. An dem am Sonntag, den 7. d., in Delmenhorst abzuhaltenden Kreisturnfest wird unser Männerturnverein „Jahn“ durch ca. 20 aktive Turner vertreten sein. Als Delegirte des Vereins für den vorangehenden Turntag sind die Herren S. Schumacher, Wichmann und R. Schulz gewählt worden. — Am Montag Abend werden die Teilnehmer am Turnfest vom Bahnhof mit Musik und Fahne durch die zurückbleibenden Vereinsmitglieder wieder abgeholt werden.

† Vant, 4. Juli. Am Sonnabend, den 28. Juni, wurden durch den hiesigen, amtlich bestellten Fleischbeschauer, Herrn Kaufmann Jürgens, in einer ihm zur Untersuchung vorgelegten amerikanischen Speckseite Trichinen gefunden. Vom Oberthierarzt in Oldenburg, dem ein Theil dieses Specks zugesandt wurde, erfolgte kurz darauf die volle Bestätigung der hiesigen Untersuchungsergebnisse, und ist demzufolge die Waare beschlagnahmt worden. Leider wird die Trichinengefahr von Privatleuten, welche selbst schlachten, nur zu häufig unbeachtet gelassen; Viele rühmen sich sogar, das Geld für Untersuchung gespart zu haben und über dem allgemeinen Vorurtheil zu stehen. Es wäre zu wünschen, daß auch jeder Privatmann beim Schlachten verpflichtet würde, zum Schutze der Seinen das Fleisch u. c. untersuchen zu lassen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—d. Jever, 3. Juli. Heute verstarb im Sophienstift der Arbeiter J. aus Gottels. Derselbe hatte vor einiger Zeit von dem Dienstknecht F. bei Gelegenheit eines Wortwechsels einen Schlag mit einem Hammer vor die Stirn erhalten, welcher Verletzung er nun erlegen ist. Man sagt, daß der Verstorbene den Dienstknecht in hohem Grade gereizt hatte

„Heute Hofmann und morgen kreuzige ihn! oder auch umgekehrt“, sagte er zu Fichtner, das ist die Volksgunst heute wie vor zweitausend Jahren.“

Auch das ganze Haus war zur Feier seiner Wiederkehr geschmückt. An der Schwelle desselben begrüßte ihn Josepha, sie hatte ihre besten Kleider angelegt, und sah stattdicher und frischer aus, denn je. Sicher trug sie sich mit der Hoffnung, daß sie auch auf den jungen Herrn Einfluß gewinnen und ihn vielleicht ebenso unter ihre Herrschaft bringen würde wie den alten.

Wie funkelten ihre dunklen, noch immer prächtigen Augen, als sie ihrem theueren, jungen Herrn entgegensteuerte und ihrer Freude Ausdruck gab, ihn wiederzusehen. Die kühle gemessene Art, mit welcher Werner diesen Wortschwall über sich ergehen ließ, machte sie zwar etwas betreten, entmuthigte sie aber keineswegs. Sie tröstete sich mit dem alten Sprüchwort, daß auf den ersten Hieb kein Baum fällt. —

„Ein echter deutscher Mann kann keinen Franzen leiden, doch ihre Weine trinkt er gern“, declamirte Fichtner, indem er Werners Arm nahm und ihn nach dem Speisesaal führte, „wir mögen die Polin aus Herzensgrund verabscheuen, ihrer Kochkunst wollen wir darum doch alle Ehre angedeihen lassen, ich bin überzeugt, sie hat sie heute ins glänzendste Licht gesetzt.“

Er hatte recht, Josepha hatte ein Festmahl angerichtet. Die ausgezeichnetsten Gerichte, die selbst eine verwöhnte Zunge in Entzücken versetzen konnten, kamen heute auf die Tafel. Fichtner schwärmte für eine gute Küche und wenn Werner auch gerade kein Feinschmecker war, so that ihm die ausgezeichnete Mahlzeit nach der eisförmigen Gefängnißkost doch sehr wohl. Er verwunderte sich über sich selbst, daß er ihr mit einem solchen Behagen zuzusprechen vermochte.

„Es kommt mir doch wie ein Unrecht vor, daß ich es mir hier wohl sein lasse, während Felix im Gefängniß schmachtet“, seufzte er.

Fichtner lachte, das gute Essen und der treffliche Wein

hatten bereits ihre Wirkung auf ihn geübt und redselig und heiter gemacht.

„Das sind ganz erbauliche Betrachtungen für die Verdauung“, scherzte er. „Seien Sie ruhig, die Hast Ihres Bruders hat am längsten gewährt, Sie selbst haben mir den Schlüssel gebracht, mit dem ich seine Zelle aufzuschließen gedenke.“

„Wollen Sie mir nicht sagen —“

„Still, still, es kommt von einer Fee“, wehrte Fichtner, und Feen sind launhaft, wer weiß, ob die, welche das Zaubervort gesprochen, nicht verschwände, wenn ich es verriethe, damit thäten wir unserm Felix einen schlechten Dienst, denn die Fee —“ er hielt inne und lächelte verschmigt.

„Sie meinen —“

„Daß sie mit einem irdischen Namen Gretchen Schwanefeld heißt und Felix mit einer himmlischen Liebe liebt,“ witzelte der Referendar.

„Bravo!“ rief Werner, „meinen Segen haben sie, bin ich ja doch selbst durch Liebe beglückt.“

„Hurrah, das giebt eine Doppelhochzeit!“ jubelte Fichtner, der immer vergnügter ward.

„Leider sind wir noch nicht so weit“, seufzte Werner.

„Ueber ein Kleines“, versicherte Fichtner zuversichtlich.

„Dann halten die beiden lichten Engel ihren Einzug in Radzionka, und den Dämon den treiben wir aus. Darauf lassen Sie uns anstoßen.“

Hell klangen die Gläser an einander. Josepha vernahm schmunzelnd den zu ihr dringenden Ton. Fing der junge Herr so an, dann hatte sie Oberwasser, dann trat er sicher in die Fußstapfen des Alten.

Das Gläserlingen schien ihr eine neue Aera ihrer Herrschaft einzuläuten, sie ließ sich nicht träumen, daß es deren Todtenglocke war.

In anderm Lichte.

Werner v. Brausedorf und der Gerichtsrath Müller sahen sich beim Begräbniß der Buschmüllerin zum erstenmal

nach Werners Freilassung wieder und hatten vor einander kein Hehl, daß das Haus, welches sie heute als Leidtragende betraten, für sie beide des Lebens köstlichsten Schatz barg.

Die innige Hochachtung, welche die beiden Herrn zu einander gezogen, ward jetzt verstärkt durch die Aussicht auf ein verwandtschaftliches Band, das in nicht allzu ferner Zukunft sich zwischen ihnen weben sollte.

Der junge Gutsherr von Radzionka lud den neuen Freund dringend ein, ihn zu besuchen und der Gerichtsrath erwiderte lächelnd: „Sie kommen mir zuvor, ich wollte mich zu morgen bei Ihnen anmelden, allerdings in meiner Eigenschaft als Untersuchungsrichter. Ich wünschte Josepha nochmals zu vernehmen und halte es für besser, dies an Ort und Stelle zu thun, als sie vor Gericht zu laden, am besten aber ich gebe mir gar nicht den Anschein, als sei es auf eine Vernehmung abgesehen.“

Wie verabredet traf der Rath am nächsten Tage zu Mittag in Radzionka ein, und Josepha süßte sich nicht wenig geschmeichelt, als ihr von dem ersten vornehmen Gaste, den der junge Herr bewirthete, eine so achtungsvolle Aufmerksamkeit erwiesen ward, wie sie nur die Gäste des alten für sie gehabt haben konnten. Müller lobte ihre Kochkunst ließ sich mit ihr in eine Unterhaltung ein, und kam dabei, was ja nur natürlich war, auf die Untersuchung, die er zu führen hatte, zu sprechen.

Josepha trat wieder sehr bescheiden, sehr zurückhaltend auf, aber der Rath sah sie heute mit ganz anderen Augen an und begriff selbst nicht, wie ihm dieses Frauenzimmer so zu täuschen vermocht hatte. Deutlich erkannte er jetzt, daß sie eine Maske trug, daß in dieses volle blühende Gesicht tiefe heftige Leidenschaften, wenn auch dem oberflächlichen Beobachter nicht sichtbar, ihre Spuren eingegraben hatten. Ein harter, grausamer Zug spielte um ihre Lippen, der freilich wie ein erstarretes Lächeln ausah. Wilde verzehrende Flammen schienen darin zu lodern, wie geschickt sie auch ihre Blicke zu dämpfen wußte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1883 in den Monaten Januar u. Februar geborenen Kinder, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet statt am

Sonnabend, den 5. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Schule an der Königsstraße, wozu die betreffenden Eltern resp. Pflegeeltern mit ihren impfpflichtigen Kindern zu erscheinen, bei Vermeidung der im § 11 des Reichs- Impfgesetzes vom 8. April 1874 festgesetzten Strafen, hierdurch geladen werden.

Wilhelmshaven, 3. Juli 1884.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die Büreaustunden des Magistrats und der städtischen Sparkasse sind von 8 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

Das Standesamt ist geöffnet von 11 bis 12 Uhr Vormittags.

Die Erhebung der Communal-Abgaben findet nur Vormittags statt. An Sonn- und Feiertagen ist das Standesamt nur für Meldung von Todgeburten geöffnet.

Wilhelmshaven, 1. Juli 1884.

Der Magistrat.

Detken.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:

2 Spiegel und 1 Schreibpult

am
Sonnabend, 5. Juli 1884,

12¹/₂ Uhr Nachmittags,

in der „Wilhelmshalle“ hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 1. Juli 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Heute den 5. Juli:

Fortsetzung

der großen Auction in
der Wilhelmshalle.

Wilhelmshaven, 5. Juli 1884.

Kreis,

Gerichtsvollzieher.

Zu verpachten.

Im Auftrag habe ich Wegzugs halber ein

Geschäftshaus

mit 2 großen Läden, Garten
und Stallung

für jedes Geschäft passend, an bester Lage Wilhelmshavens, zum Antritt auf 1. Novbr. d. 3. oder 1. Februar 1885 zu verpachten.

Reflectanten wollen sich baldigst an mich wenden.

Heppens. H. Reiners.

Bei Abnahme von mindestens 1 Pfund empfehle:

frisches Schweinefleisch

(Bauchfleisch) per Pfund

40 Pf.

do. Schinken, p. Pfd. 45 Pf.

do. Speck, per Pfd. 45 Pf.

do. halbe Köpfe, per Pfund

20 Pf.

do. Carbonade, per Pfd.

55 Pf.

Fr. Harbort.

Zu verkaufen

einige Ferkel, 8 Wochen alt.

J. W. v. Oßen, Belfort.

Am 8. Juli

zur Feier des Geburtstages seiner königlichen
Hoheit des Großherzogs

Concert vor der Giftbude

Abends:

großer Festball

im

Kurhause zu Wangerooge.

Garten-Concert zu Schloß Bödens.

Das zweite Abonnements-Concert, ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven, findet am Sonntag, den 6. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr, statt und wird demselben ein BALL folgen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

A. B. Janssen.

Bödens, den 30. Juni 1884.

Neu! Kohlensäure-Bierapparat. Neu!

Restauration und Bierhalle

von

C. A. Werner

16. Oldenburgerstraße 16.

Durch Beschaffung eines Kohlensäure-Bier-Apparats bin ich in den Stand gesetzt, jederzeit ein der Gesundheit zuträgliches und erfrischendes Glas Bier verabreichen zu können.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll

Der Obige.

Neu! Kohlensäure-Bierapparat. Neu!

Nordseebad Wangerooge.

Saison 1. Juni bis 1. October. Logis im Juni und September 50% billiger als im Juli und August. Prospekte versendet und Auskünfte ertheilt bereitwilligt

Die Direction.

Juliuskeller

Sauerbrunnen
(Bad Juliuskeller-Harzburg)
bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei
Herrn G. A. Pilling.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever

empfehlen Grabdenkmäler in geschmackvoller sauberer Ausführung franco Wilhelmshaven. Zeichnungen und Preise werden bereitwilligt übermittelt und Aufträge entgegen genommen in der Expedition ds. Bl.



Amerikanische Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig,

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum

guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Um sich der vielen Nachahmungen halber vor Täuschungen zu schützen, beachte man obiges Fabrikzeichen und die Firma, die jedem Paket auf der Vorderseite aufgedruckt sind. Preis pro Paket 20 Pf. Zu haben in Wilhelmshaven bei den Herren G. J. Arnoldt, G. J. Behrends, E. Guling, C. Jüchter, J. Brantjes, G. F. Christians, A. Parken.

Nicht nur

süß, süßer, am süßesten

muß er sein, sondern er muß sich ohne Saß auflösen, und empfehle: Milchweißen Zucker, gemahlene Raffinade à Pfd. 40 Pf., Brod-Raffinade à Pfd. 42 Pf., bei Broden 40 Pf., rang. Würfel-Raffinade à Pfd 44 Pf.

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven und Belfort.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Neu! Neu!

Original-Zahnwasser.

Dieses neuentdeckte und vielfach erprobte Original-Zahnwasser übertrifft Alle bis jetzt dagewesenen.

Es unterdrückt sofort die heftigsten Schmerzen und entnimmt Zahnfleisch und Badengeschwulst. Auch erleichtert es Kindern das Zähneputzen sehr, unter Garantie. Per Flasche 1 Mk. — Zu haben bei W. Kubrt, Königstraße, Herrn E. Bakker, Bismarckstraße und bei Hrn. C. Schmidt, Belfort.

Lotterie

d. Deutsch-Kriegerbundes, Berlin.

Hauptgew. 10 000 Mk.

7584 Gew. mit 100 000 Mk.

Ziehb. unwiderruflich 16. Juli cr.

Loose à 1 Mk., 11 L. 10 Mk. (Sisse und Porto 30 Pf.) empfiehlt A. Fahse, Wilhelm (Kauf). Solide Agenten werden gesucht.

Bergmanns

Kinder-Wasch- u. Bade-Seife

mildeste Seife zum Baden kleiner Kinder, unverfälscht und frei von jeder Schärfe in Pack. à 3 Stück 50 Pf. bei

J. Brantjes.

unübertroffen auf dem Gebiet der Gesundheitspflege

vorfertigt unter beständiger Kontrolle vereinigter Chemiker
Pfeiniges Depot
bei dem Herren
Gehr. Dicks, Wilhelmshaven.



siehe Referat von der Hygiene-Ausstellung.

Fluth-Kalender

empfehlen

Die Buchdr. d. Tagebl.

Kronprinzenstraße 1.

Wegen Umzuges ist sofort ein gut erhaltenes Sopha, Tisch, Spiegel, Schrank, Stühle zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Rosenblumen

in allen Farben

empfehlen von jetzt ab den ganzen Sommer zu billigsten Preisen

Windels, Jever.

Zu verkaufen

eine noch sehr gut erhaltene

Gobelbank.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

auf sofort

2 Zimmergesellen

für längere Accorarbeit von

C. Schulz, Belfort.

Gesucht zum 1. oder 15. August ein gebildetes Mädchen.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 15. Juli ein ordentliches Mädchen für die Vormittagsstunden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

ein Stundenmädchen für den ganzen Tag.
Koonstraße 93, I.

Eine Bürgerstochter, welche in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung in einem Beschaften oder in einer feinen Familie. Gefällige Offerten erbeten unt. R. J. an die Exped. ds. Bl.

Bürger-Verein

für den I. Bezirk.

Bersammlung

am Montag, den 7. Juli,

Abends 8 Uhr,

bei Herrn A. Thomas im „Berliner Hof“.

Tagesordnung:

- 1) Besprechung über den diesjährigen städtischen Einnahme- und Ausgabe-Stat.
- 2) Besprechung wegen Abänderung der Baupolizei-Gesetzgebung hiesigen Orts.
- 3) Erhebung der Beiträge.
- 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Warnung.

Da ich in letzter Zeit mehrere Male die Erfahrung gemacht habe, daß mir meine Bierflaschen (gezeichnet G. A. Pilling, Wilhelmshaven) zum Kauf angeboten worden sind, so warne ich hierdurch Jedermann vor Ankauf resp. Umtausch derselben. — Jeden vorkommenden Fall werde ich gerichtlich verfolgen.

Die Flaschen werden nur leihweise ausgegeben und bleiben stets mein Eigentum.

G. A. Pilling,

Friedrichstraße 4.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen.

Frau Wuche,

Neuhappens, Krummestraße 1.

Gesucht

zum 1. August ein Mädchen, das kochen, waschen und plätten kann. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht

ein sauberes Mädchen für den Nachmittag z. Wartung eines Kindes. Koonstraße 104, 2 Tr.

Gesucht

ein schulfreies Mädchen für die Morgenstunden. Marktstr. 36.

Zu vermieten

auf sofort ein freundlich möbliertes Zimmer mit Schlafcabinet (Sonnenseite) und separatem Eingang. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

die bisher von Herrn Rient. z. G. Wallmann innegehabte Wohnung.

W. A. Folkers,

Mittelstraße 2.

Zu vermieten

ein möbliertes Wohn- nebst Schlafzimmer.

Manteuffelstr. 5, part. r.

Zu vermieten

ein preiswürdiges freundl. Logis für einen anständigen Herrn, Stube und Schlafzimmer mit separatem Eingang, belegen in Mitte der Stadt. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die Unterzeichneten laden hiemit sämtliche Freunde und Bekannte des verstorbenen Ober-Feuermeisters

Schulz

zur Theilnahme bei der Beerdigung desselben auf Sonnabend, den 5. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr, ergebenst ein.

Mehrere Freunde.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen, sage hiermit meinen besten Dank.

Meta Specht,

geb. Wöhlmann,

nebst beiden Kindern.